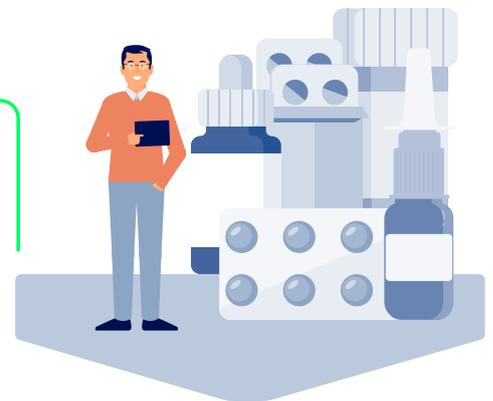


Welche Vorteile bietet der elektronische Medikationsplan (eMP)?

Mit dem elektronischen Medikationsplan den Überblick behalten

Fast ein Viertel aller erwachsenen Bundesbürger nehmen dauerhaft drei oder mehr Medikamente ein. Mit dem elektronischen Medikationsplan (eMP) behalten sie den Überblick: Welche Medikamente nehme ich wofür ein – und in welcher Dosierung? Behandelnde Ärztinnen und Ärzte und Apotheken können den eMP auf der elektronischen Gesundheitskarte hinterlegen und auf Wunsch des Versicherten einsehen und für diesen ausdrucken.



Der eMP macht die Arzneimitteltherapie sicherer

Bevor eine Ärztin ein neues Medikament verschreibt, liefert ihr der eMP eine Dokumentation aller aktuell vom Patienten eingenommenen Medikamente. Zudem steht im eMP im besten Fall auch, welche Medikamente er in der Vergangenheit einnahm und warum diese abgesetzt wurden. Etwaige Wechselwirkungen, Unverträglichkeiten oder Allergien kann die Ärztin so berücksichtigen. Die Behandlung durch mehrere Arztpraxen wird so noch sicherer und bei einem Arztwechsel gehen keine Informationen verloren.

In der Apotheke ermöglicht der eMP bestmögliche Beratung

Auch in der Apotheke ist es für eine gute Beratung im Sinne der Arzneimitteltherapiesicherheit wichtig, alle eingenommenen Medikamente zu kennen. Über ihre elektronische Gesundheitskarte können Versicherte den eMP mit dem Apotheker teilen. Dieser dokumentiert im eMP die von ihm ausgehändigten Arzneimittel und kann rezeptfreie Medikamente besser auf individuelle Bedürfnisse der Kundin abstimmen.



Wer den Weg für den eMP ebnet, kann auch die Notfalldaten nutzen

Wer dauerhaft mehr als drei verordnete Medikamente einnimmt, hat einen gesetzlichen Anspruch auf den eMP. Um ihn anzulegen, müssen Versicherte bei ihrer Krankenkasse lediglich eine PIN für ihre elektronische Gesundheitskarte beantragen. Das bringt ihnen einen weiteren Vorteil: Denn mit dieser PIN können sie ihre Karte auch für eine weitere praktische digitale Anwendung, die sogenannten Notfalldaten, nutzen. Im Ernstfall, zum Beispiel bei Bewusstlosigkeit, können Ärzte darauf zugreifen und so schneller die richtige Behandlung einleiten.